Klimabeirat Stadt Gütersloh

Telefon: 05241.3002660
E-Mail: klimabeirat@guetersloh.de
URL: klimabeirat.guetersloh.de

Klimabeirat c/o Rathaus, Berliner Straße 70, 33330 Gütersloh

Lokalredaktion Gütersloh

Gütersloh, 04.07.22

Sehr geehrte Redaktion, bitte veröffentlichen Sie die Ergebnisse des Workshops des Klimabeirates

Was heißt klimaneutral?
So lautete das Thema des Workshops, der in den Räumen der Firma Husemann am Donnerstag 30.6.2022 von 16 bis 19:30 Uhr stattfand.

Ergebnisse des Workshops des Klimabeirates zur Klimaneutralität in Gütersloh

Fritz Husemann, Chef der Husemann GmbH & Co. KG begrüßte etwa 20 Interessierte zu einem Workshop in seinem Unternehmen in der Dieselstraße, darunter Personen von den Ratsfraktionen, der Stadtverwaltung, den Stadtwerken und vom Klimabeirat.
Kurt Gramlich als Vorsitzender des Klimabeirates Gütersloh führte in die Workshop-Thematik „Was heißt Klimaneutralität für Gütersloh?“ ein und stellte die beteiligten Referenten und Referentinnen vor.

Zunächst beschrieb **Helga Hendricks**, Geschäftsführerin des Klimabeirates in Münster, wie sich die Stadt Münster den Weg zur Klimaneutralität bis 2030 vorstellt. Entscheidende Schlussfolgerung zu den bisherigen Handlungsprogrammen und Konzeptstudien war, dass es sich bisher eher um eine Ansammlung von Möglichkeiten handelt, jedoch nicht um eine richtungsweisende Strategie. Nach Auffassung des Klimabeirates Münster sind dringend erforderlich: eine klare Definition von Klimaneutralität, nach vorne gerichtete Decarbonisierungsbilanzen neben rückwärtsgewandten CO2-Bilanzen (als Controlling-Instrument) und die Einrichtung eines übergeordneten Kreises von Experten und Expertinnen.

Mark Fabisch, Senior Director Umwelt der Bertelsmann SE & Co. KGaA, befasste sich in seinem Referat mit der Klimabilanzierung im Allgemeinen, mit verschiedenen Methoden der Klimabilanzierung und im Speziellen mit dem Greenhouse Gas Protocol (= GHG Protocol), dem meist genutzten Methodenstandard von Unternehmen für Klimabilanzen. Das GHG Protocol kommt beispielsweise bei Bertelsmann zum Einsatz und beinhaltet direkte und indirekte Treibhausgasemissionen. Es gibt auch ein GHG Protocol für Städte und Kommunen.

„Auf dem Weg zur ersten Klimabilanz“ war dann das Thema von **Hans Schenk**, Mitarbeiter der Firma Fritz Husemann GmbH & Co. KG. Er zeigte auf, dass sich das Greenhouse Gas Protocol bei mittelständischen und auch kleineren Unternehmen relativ einfach umsetzen lässt, wobei der Erfahrungsaustausch untereinander sehr hilfreich ist.

Ein Referat von **Hauke Schmülling** und **Ulrike Lenz**, die als Wissensmanager bzw. im Team Klimaentscheide von German Zero tätig sind, rundete die Vortragsreihe ab. Thema ihres Referates war „Die Einflussbilanz – eine neue Methodik für kommunale Klimabilanzierung“. In den Fokus stellten sie die Vorteile der Einflussbilanz im Vergleich zur Methode BISKO (= Bilanzierungs-Systematik Kommunal), welche bisher in etwa 500 Kommunen zum Einsatz gekommen ist. Während BISKO die Treibhausgase dort bilanziert, wo Endenergie verbraucht wird, also die Reduktion des Endenergieverbrauchs zum Ziel hat, bilanziert die Einflussbilanz die Treibhausgase dort, wo Akteure direkt den Einfluss haben, sie zu ändern (Ziel: Reduktion der Treibhausgase). Schmülling und Lenz benannten als Vorteile der Einflussbilanz im Vergleich mit der Bilanz nach BISKO folgende wesentliche Aspekte: die Einflussbilanz ist akteurszentrierter, umfassender und vergleichbarer. Die Einflussbilanz umfasst alle Emissionen (z. B. auch die aus der Landwirtschaft), adressiert die diversen Akteure besser und die Stadt könnte zudem auch Vorbildkommune sein. Schmülling und Lenz empfehlen für Gütersloh ein Klimaschutzkonzept mit vergleichender Bilanzierung nach BISKO und Einflussbilanz, wobei die akteurszentrierten Maßnahmen im Klimaschutzkonzept aus der Einflussbilanz abgeleitet werden und ein Monitoring über mehrere Jahre die Erfolge in Gütersloh und die Unterschiede der Bilanzmethoden aufzeigen soll.

Zu den Wortbeiträgen aus dem Plenum gehörten u. a. der Hinweis auf mehr gesetzliche Regelungen im Klimaschutzbereich oder auch der Vorschlag, einen Zusammenschluss von kommunalen Klimabeiräten zu bilden, der – vergleichbar mit dem Städte- und Gemeindebund – mehr Wirkungsgrad erzielen könnte. Deutlich bemängelt wurde zudem die fehlende bzw. zögerliche Umsetzung von Vorschlägen und Beschlüssen durch Politik und Verwaltung. Als Beispiele wurden genannt die nicht umgesetzte PV-Pflicht bei Neubaugebieten, die sehr zögerliche Vorgehensweise bei der Klimarelevanzprüfung oder die Beschlussumsetzung hinsichtlich der Energieleitlinie 2.0.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Kurt Gramlich